

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (20. Heft) Psalm 1–19 Predigt über die Weissagung der Auferstehung Jesu Christi, ihre Erfüllung und Frucht
Datum:	Gehalten am 6. April 1874 (Ostermontag)

## Gesang

### Lied 30,8-10

Das ist die rechte Osterbeut',  
 Der wir teilhaftig werden:  
 Fried', Freude, Heil, Gerechtigkeit  
 Im Himmel und auf Erden.  
 Hier sind wir still und warten fort,  
 Bis unser Leib wird ähnlich dort  
 Christi verklärtem Leibe.

Der alte Drach' mit seiner Rott'  
 Hingegen wird zuschanden;  
 Erlegt ist er mit Schimpf und Spott,  
 Da Christus ist erstanden.  
 Des Hauptes Sieg der Glieder ist;  
 Drum kann mit aller Macht und List  
 Uns Satan nicht mehr schaden.

O Tod, wo ist dein Stachel nun?  
 Wo ist dein Sieg, o Hölle?  
 Was kann uns jetzt der Teufel tun,  
 Wie grausam er sich stelle?  
 Gott sei gedankt, der uns den Sieg  
 So herrlich hat in diesem Krieg  
 Durch Jesum Christ gegeben!

Wir betrachten miteinander, meine Geliehen, die *Weissagung von der Auferstehung Jesu Christi*, zweitens die *Erfüllung dieser Weissagung*, drittens den Nutzen für uns und viertens unsere *Erwartung für die Zukunft*.

Es gibt der Weissagungen von der Auferstehung des Herrn gar viele. Schlagen wir aber als mehr bekannt auf, was wir finden Psalm 16. So lesen wir daselbst V. 8-11: „Ich habe den Herrn allezeit vor Augen, denn Er ist mir zur Rechten, darum werde ich wohl bleiben. Darum freuet sich mein Herz, und meine Ehre ist fröhlich; auch mein Fleisch wird sicher liegen. Denn Du wirst meine Seele nicht in der Hölle lassen, und nicht zugeben, daß Dein Heiliger verwese. Du tust mir kund den Weg zum Leben; vor Dir ist Freude die Fülle und liebliches Wesen zu Deiner Rechten ewiglich“. – Das sind nun Worte unseres Herrn Jesu Christi, welche Er durch den Mund Davids zu Gott, dem Vater, geredet hat; aber als Mittler, als Bürge, als Haupt der erwählten Menschheit, welche der Vater Ihm

gegeben, und der Psalm ist der Gemeinde übergeben worden, auf daß die Gemeinde darin lese den Sieg ihres Hauptes, und was dabei in Seiner Seele umgegangen, auf daß die Gemeinde verstehe: Das hat mein Mittler und Bürge mir zu gut gesagt, und da legt Er mir diese Worte in mein eigen Herz, daß ich sie höre und lese als für mich geschrieben, so daß, indem ich Ihn als mein Haupt in diesen Worten sehe und anerkenne, ich für mich selbst daraus lerne, wie ich mit Ihm hindurchkomme. – Die Erfüllung dieser Weissagung werdet ihr sodann vernehmen aus der Geschichte und aus den Zeugnissen der Apostel, – den Nutzen für uns aber aus den apostolischen Worten: „Ist Christus nicht auferstanden, so ist euer Glaube eitel, so seid ihr noch in euren Sünden“ (1. Kor. 15,17); mit andern Worten sagt dies: Weil Christus auferstanden ist, so seid ihr nicht mehr in euren Sünden, sondern in Christo, dem Auferstandenen. Und was nun die Zukunft angeht, so spricht unser Herr zu den Seinen, die zu Ihm die Zuflucht nehmen: „Fürchte dich nicht, Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige. Ich war tot, und siehe, Ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel der Hölle und des Todes“; und: „Ich lebe, und ihr sollt auch leben“ (Joh. 14,19), und: „Wo Ich bin, da soll Mein Diener auch sein“ (Joh. 12,26).

### Zwischengesang

#### Lied 29

Jesus Christus, unser Heiland,  
Der den Tod überwand,  
Ist auferstanden,  
Befreit von Todesbanden,  
Erbarm Dich über uns!

Der ohne Sünde war gebor'n,  
Trug für uns Gottes Zorn,  
Hat uns versöhnt,  
Daß uns Gott Sein' Huld gönnet.  
Erbarm' Dich über uns!

Tod, Sünd', Teufel, Leben und Gnad',  
Alles in Händ'n Er hat.  
Er kann erretten  
Alle, die zu Ihm treten.  
Erbarm' Dich über uns!

Der 16. Psalm heißt nach der Überschrift: ein goldenes Kleinod Davids. Diesen Psalm hat David der Gemeinde Israel übergeben, und so ist derselbe in der Gemeinde gesungen worden, in der alten Gemeinde Israels. Nun hat David von sich selbst es nicht behaupten können oder wollen, daß er die Verwesung nicht sehen würde. Es heißt aber ausdrücklich in dem zehnten Verse: „Du wirst nicht zugeben, daß Dein Heiliger verwese“. Und die ganze Gemeinde war doch auch wohl erleuchtet genug, um es zu verstehen: „Das kann David doch nicht von sich selbst sagen: Von wem sagt er es denn aus? oder wer spricht in diesem Psalm?“ Das lehrt uns der Heilige Geist, das lehren uns die Apostel. Die Jünger des Herrn hatten vor der Auferstehung die Schrift nicht verstanden; sie hatten es nicht

verstanden, daß Christus von den Toten auferstehen würde, indem sie es nicht mal verstehen konnten, daß Er würde sterben und begraben werden. Sie hatten Ihn persönlich bei sich und freuten sich als die Hochzeitsgäste an dem Unterricht, der Lehre, dem Troste, an dem Umgang mit dem Herrn Jesu, indem sie Seine Taten sahen. Erst als der Herr auferstanden war, tat Er ihnen die Augen auf, daß sie die Schrift verstanden, daß sie auch diesen 16. Psalm verstanden von der Auferstehung Jesu Christi, daß Dieser nämlich die Verwesung nicht sehen würde. Es steht also der auferstandene Christus im Geiste bereits in der Gemeinde, indem David diesen Psalm gab. Ich sage nicht, daß die ganze Gemeinde das verstand, denn die ganze Gemeinde hat nun mal keinen Begriff davon, was das ist, sich in der Gewalt des Teufels zu befinden, was es auf sich hat mit dem Zorn Gottes über die Sünde, und wie es unmöglich ist, durch Werke von seinen Sünden erlöst zu werden; die ganze Gemeinde hat nicht einen Begriff davon, was das ist: Tod, Sterben, Begrabenwerden und Verwesen. Dem kommt ein Mensch von Natur nicht bei, er lebt von Natur in den Dingen dieses Lebens und sieht nicht auf das Ende. Das Ende kommt aber doch, und was ist dann das Ende? Ja, das ist das Ende: Sterben, Begrabenwerden, Verwesen, und aus ist's dann mit dem ganzen Genusse des Lebens, mit allen Sorgen, mit allem, womit man sich gequält hat, und dann? Nun was ist es dann, wenn man nicht Frieden gefunden hat mit Gott durch Jesum Christum? Um diesen Frieden mit Gott zu finden, dazu gehört aber ein Suchen, und was für ein Suchen? Das ist ein Suchen auf Leben und Tod; denn man ist verloren, und da man sich verloren fühlt, sucht man in seiner Verlorenheit den Einzigen, welcher Tod, Sünd', Teufel, Leben und Gnad', alles in Seiner Hand hat. Wenn du Diesen findest, dann findest du einen Menschen, gleich wie du bist. Der sagt zu dir: „Höre mal, du bist nicht mehr dein, sondern du bist Mein! Weißt du das wohl? Ich bin dein Bruder, und Der dort oben ist dein Vater. Daß Ich dein Bruder bin, das kommt so, daß Ich dein Fleisch und Blut an Mich genommen habe, nicht die Substanz deines Fleisches allein, sondern auch den Stand deines sündlichen Fleisches. So steckst du in Mir, in Meinem Leib, und da halte dich nun an Mich, so wird es dir gelingen; Ich gebe Mich Selbst für Dich! Aber das geht einen schweren Weg, Mein Kind. Ich vertraue auf Gott für dich, daß Er Mir hilft den Tod überwinden, den Teufel binden, alle höllischen Mächte besiegen. Ich vertraue dazu auf Gott, denn Er hat Mich gesandt für dich, und da Er Mich gesandt hat, um dich zu retten und durchzubringen, so wird Er Mich nicht beschämen, sondern verklären mit der Klarheit, die Ich bei Ihm hatte, ehe die Welt war“.

Nun höre mal, wie dein Herr Jesus bittet im 16. Psalm: „*Bewahre Mich Gott, denn Ich traue auf Dich!*“ Ihr wollet doch, meine Lieben, nicht etwa nur einen einzelnen Vers aus diesem Psalme herausnehmen, als ob der Vers von der Auferstehung allein von Christo gelte, und die übrigen den David sagen lassen, sondern, ist Vers 10 eine Weissagung auf Christum, sind das Worte Christi, dann sind es die ersten Worte des Psalmes auch. Also: „*Bewahre Mich, Gott!*“ denn Ich trage alle an Mir und in Mir, und so muß es in den Zorn hinein und durch den Zorn hindurch; es muß in den Tod hinein mit diesem ganzen Schatz aller Seelen, die Du Mir gegeben hast, Ich muß sie alle hindurchbringen. Also gehe Ich für sie in den Tod hinein und sie mit Mir, auf daß sie mit Mir aus dem Tode und aus der Gewalt des Satans hinweg in das ewige Leben kommen, welches Ich ihnen erweckt und geschenkt habe. „Aber“, sagt der Herr im Psalme, „es gibt viele Leute, welche opfern und denken dabei nicht an Meinen Tod. Deren Opfer verschmähe Ich, Ich nehme den Namen solcher Leute nicht auf Meine Lippen, sondern Ich achte die Heiligen hoch und die Herrlichen, welche Du Mir gegeben hast.“ Es nennt der Herr Jesus diese auserwählten Seelen, die aber in sich selbst fluch- und verdammungswürdige Sünder sind: *Heilige, Herrliche*; und wenn der Herr Sich so ausspricht, dann wird Er wissen, was Er tut. Er heiligt Sich Selbst für uns, und dann uns in Sich. Er wird nicht für Sich Selbst verherrlicht, sondern zu Ehren des Vaters, um diese alle hindurch zu führen, welche in

ihrer Schande zu Gott schreien um Erbarmen, zu Gott schreien: „Wasche mich wohl, auf daß ich rein werde“. Diese verherrlicht Er. „An denen“, sagt Er, „habe Ich alle Meine Lust!“ und dann sagt Er auch: „Das Los ist Mir gefallen aufs Liebliche, Mir ist ein schön Erbteil geworden“. Da versteht Er nun die auserwählten Stämme drunter, Er versteht alle diejenigen darunter, welche der Vater Ihm gegeben hat, sie zu erretten, zu versöhnen, sie zu heiligen und hindurchzuführen. Das ist Sein Los, das ist Sein Erbteil. Das ist die Braut im Hohenliede. Furchtbar häßlich ist sie in sich selbst, um und um von Geburt an ein verdrehtes Ding, aber der Vater gibt sie Ihm, und indem Er sie in Sich aufnimmt, sie lieb hat, sie ewig lieb hat, bedeckt Er mit Seiner Liebe alles Häßliche, und im Verkehr mit ihr ruht Er nicht, bis Er Sein Bild in ihr hat. Sein Bild? Ja, daß es bei ihr also sei: Jesus, Jesus, nichts als Jesus! Daß dies im Herzen der Braut lebt. Nun sagt der Herr Jesus weiter in diesem Psalme, aber vor Seinem Tode: „Sterben werde Ich, ins Grab hinein, in die Gewalt des Todes hinein werde Ich kommen, und also in die Gewalt des Teufels, – wer rettet Mich da? wer hilft Mir? Der Vater!“ Darum spricht Er weiter: „Ich habe den Herrn allezeit vor Augen!“ Das lehrt dich der Herr aber auch, daß du doch nicht die Krankheit und den Tod vor Augen habest, sondern den Herrn. „Ich habe den Herrn allezeit vor Augen“, als Den, der da ist und der da war und der da sein wird, der nicht fahren läßt die Werke Seiner Hände. Darum sagt Er: „Er ist Mir zur Rechten, darum werde Ich wohl bleiben“, d. i.: Ich werde nicht verwesen, der Tod wird Mich zwar in seine Macht bekommen, ja das wird ein wunderlicher Krieg werden, wenn ein Tod den andern frißt! Ich werde aber sicher, ganz sicher im Grade liegen! Ich sterbe; ja, dann geht es durch dir ganze Macht der Obrigkeit in der Luft, durch alle diese Teufel hindurch, und diese Sperber werden der Taube nach sein, sie zu erhaschen, wenn die Seele hinüberfährt in die Hände Gottes. – „Du wirst Meine Seele nicht in der Hölle lassen“, d. i.: „Du wirst Meine Seele nicht dem Sperber überlassen, daß er sie kriegen kann; alle Sperber und Raubvögel, sie sollen Mich nicht haben!“ – Weißt du, was das Ende ist? Das Ende, wenn man stirbt, ist die Verwesung. Davor fürchtet Er Sich; denn das muß ja kommen, Erde bist du, und zu Erde sollst du wiederkehren! Da hilft nichts. Darum ist es Ihm angst; denn verwest Er, dann bringt Er dir Seinen nicht aus der Verwesung hinweg, dann kommt keine Überwindung des Todes und also keine Gerechtigkeit in Ihm für die Seinigen! Darum sagt Er „Du wirst nicht zugeben“, – es ist da gleichsam ein Prozeß, die ganze Macht der Hölle ist herbei vor dem Throne Gottes und schreit: „Dieser hat den Zorn auf Sich genommen, Er hat auf Sich genommen die ganze Last aller Sünden, Er ist der Erste aller Sünder, Er ist um und um Sünde und Fluch, – Den wollen wir haben! laß Ihn verwesen im Grabe!“ Gott aber gibt das nicht zu, sondern spricht: Ja Teufel, wenn Er für Sich Sünde hätte, wenn Er für Sich den Tod verdient hätte! Das hat Er aber nicht. Die Sünden, die Er auf Sich hat, sind fremde Sünden, nicht die Seinen, es sind die Sünden Seines Volkes die hat Er auf Sich genommen, Er ist heilig. Daß Er den Tod auf Sich genommen hat, das ist nicht Sein Tod, sondern der Tod aller derer, welche Ich Ihm gegeben habe; diesen Tod hat Er auf Sich genommen, aber Er ist die Unsterblichkeit selbst. So gibt es Gott in diesem Prozeß nicht zu, Er soll die Verwesung nicht sehen!

Nun haben wir weiter die Erfüllung dieser Verheißung. Wie männiglich bekannt, sitzen die lieben Jünger zusammen voll Angst, Not und Schrecken ihrer Sünden wegen. Sie haben alle ihren Heiland verlassen, sind davon gelaufen in Gethsemane und geflohen; einer hat Ihn verleugnet und gesprochen: „Ich kenne Ihn nicht!“ Sie sitzen alle, beschwert von ihren Sünden zusammen, und sind alle voll Furcht vor den Juden. Haben sie denn den 16. Psalm nicht gelesen? Ja gewiß, aber sie haben ihn nicht verstanden. Das bekennt ja Johannes, wenn er schreibt, daß der Herr gesagt habe: „Brechet diesen Tempel, und am dritten Tage will Ich ihn aufrichten“. Da setzt Er ja hinzu: „Er redet ja von dem Tempel Seines Leibes. Da Er nun auferstandenen war von den Toten, gedachten Sei-

ne Jünger daran, daß Er dies gesagt hatte, und glaubten der Schrift und der Rede, die Jesus gesagt hatte“. Sie hatten also die Schrift nicht verstanden. Da möchte jetzt ein jedes Kind darüber lachen, daß die Jünger dies nicht verstanden haben; aber wer versteht es denn? Warum ist uns denn so bang vor dem Tode? warum schieben wir das Heil immer so fern von uns hinweg? Warum hören wir, und hören doch nicht? Aus ist die Predigt, man geht nach Hause, ist erfüllt von seinen eigenen Dingen und vergißt – was? Nun gerade die Hauptsache des Lebens. Erst lebe in uns mal die Wahrheit der Auferstehung Jesu Christi, nicht im Kopf, sondern im Herzen.

Da seht ihr nun die Kriegsknechte. Sie sind mit Schrecken geschlagen, laufen hin zu den irdischen und geistlichen Mächten und erzählen, wie der Herr auferstanden ist, was sie denn davon wahrgenommen haben. Da werden sie denn mit Geld umgekauft, um unter die Leute auszustreuen, Seine Jünger seien gekommen und hätten den Leichnam gestohlen. Seine Jünger haben alsdann den Herrn lebendig gesehen; Er hat nach Seiner Auferstehung noch mit ihnen gegessen, und hat hernach zu Thomas gesagt: „Reiche deinen Finger her und siehe Meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in Meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig“. Gott erweckt die Toten und ruft die Dinge, die nicht sind, als seien sie da. Der arme Mensch meint aber immer, er müsse sich selbst vor dem Tode bewahren, er müsse, ich weiß nicht was alles. Gott erweckt die Toten und ruft die Dinge, die nicht sind, als seien sie da. Das hat Er auch bei Abraham bewiesen. Wir sehen Seine Wunder bei Abraham, daß aus dessen erstorbenen Leibe, ja aus zwei erstorbenen Leibern, doch noch die Verheißung kam. Wir haben vor uns die Auferstehung Jesu Christi, und können daraus wissen, daß die Erfüllung da ist, und da ist denn Christus nicht allein aus dem Grabe gegangen, sondern Er ging aus dem Grabe mit mir und mit dir, und weil Er mit mir und mit dir aus dem Grabe ging, so kann kein Grab uns halten, kein Tod uns töten, wo wir glauben. Da glauben wir aber nicht ins Blaue hinein, sondern wir glauben, was Tatsachen sind, was ein Fundament hat, was geschrieben steht, um unsertwillen geschrieben steht. Nochmals: Er ging nicht allein für Sich aus dem Grabe, sondern mit unserm Fleisch und Blut. So sind wir in Ihm und mit Ihn! aus dem Grabe hervorgegangen. Lehrt uns denn der Apostel nicht: „Er hat uns samt Christo lebendig gemacht“? (Eph. 2,5). Und wiederum: „Sind wir aber mit Christo gestorben, so glauben wir auch, daß wir mit Ihm leben werden“ (Röm. 6,8). Aber wie ist das möglich, wo ich doch ein solch abscheulicher und verdammungswürdiger Sünder bin? Bekennst du das von dir, dann bekenne es Ihm, aber bekenne es so, daß du zu Ihm sagst: „Hier diesen Kasten hast Du an Dich genommen, damit bist Du gekommen und ins Grab gegangen und damit auferstanden, und diesen Kasten wirst Du mal verklären, daß er gleichförmig werde Deinem Leibe, wie er jetzt verklärt ist“. Der ganze Trost des Leidens und Sterbens Jesu Christi, der Trost Seiner Auferstehung und Himmelfahrt, ist in einem gegeben, nämlich in der Vergebung der Sünden, in der freien Vergebung der Sünden, daß Gott einem um Christi willen alle seine Sünden nicht zurechnet, sondern Er rechnet zu die Gerechtigkeit, welche Christus durch Seinen Tod, indem Er den Tod überwand, erworben hat. Schlagt mal auf Apostelgeschichte 13, Vers 32 ff.: „Und wir auch verkündigen euch die Verheißung, die zu unsern Vätern geschehen ist, daß dieselbe Gott uns, ihren Kindern, erfüllet hat, indem daß Er, – ihr wollt gut aufpassen, wie ich lese! – indem daß Er Jesum erwecket hat, wie denn im andern Psalm geschrieben steht: „Du bist Mein Sohn, heute habe Ich Dich gezeugt“. – Du bist Mein Sohn, – da schalte Ich ein: „Ich fahre auf zu Meinen Vater und zu eurem Vater, zu Meinen Gott und zu eurem Gott. Er ist der Sohn, und wir um Seinetwillen aus Gnaden zu Kindern angenommen“. „Daß Er Ihn aber hat von den Toten auferweckt, daß Er hinfort nicht mehr soll verwesen, spricht Er also: Ich will euch die Gnade, David heißen, treulich halten“. Der Heiland wird also nicht verwesen, Er hat die Verwesung nicht sehen können. „Darum spricht Er auch am andern Ort: Du wirst es nicht zugeben, daß Dein Heiliger die

Verwesung sehe. Denn David, da Er zu seiner Zeit gedient hatte dem Willen Gottes, ist Er entschlafen und zu seinen Vätern getan und hat die Verwesung gesehen. Den aber Gott auferweckt hat, Der hat die Verwesung nicht gesehen“. So lebt Er denn also, und Er trägt Mein Fleisch und Blut an Sich, und: „Jesus lebt, mit Ihm auch ich!“ Er hat die Verwesung nicht gesehen, so lebt Er denn; Er lebt, um mich und dich zu erhören in dem Schreien: „Laß mich leben, daß ich Deine Rechte verkündige!“ Er lebt, auf daß Er als Hoherpriester handhabe Sein eigenes Blut zur Vergebung der Sünden, daß Er als Anwalt vor dem Stuhle Gottes dastehe, wie Er uns denn vertritt. Er lebt, auf daß Er dich wasche von Kindesbeinen an, bis daß du tot auf dem Bette liegst, daß Er dich immerdar wasche, auf daß der Trost der Vergebung der Sünden fest bleibe in dieser gewaltigen Gnade, daß Gott es nicht zugegeben hat, daß Sein Heiliger die Verwesung sehe, auf daß wir nunmehr hätten einen auferstandenen Heiland, und durch Ihn Auferstehung aus jeder Not, Angst und Gedränge, aus jedem Grabe, aus der täglichen Schwachheit, womit ich mein Leben lang zu streiten habe. In jeglicher Nacht und Dunkelheit und Traurigkeit soll fest stehen bleiben der Trost der Vergebung der Sünden, und darum lesen wir weiter Vers 38 und 39: „So sei es nun euch kund, meine Brüder, daß euch verkündigt wird Vergebung der Sünden durch Diesen, und von dem allem, durch welches ihr nicht konntet im Gesetz Mosis gerecht werden. Wer aber an Diesen glaubet, der ist gerecht“. Und so schreibt denn der Apostel Paulus 1. Kor. 15,17: „Ist Christus nicht auferstanden, so ist euer Glaube eitel, so seid ihr noch in euren Sünden“. Umgekehrt also: „Ist Christus auferstanden, so ist euer Glaube nicht eitel“, der Glaube, da ihr nichts sehet und doch es für gewiß haltet, ist nicht eitel, „ihr seid nicht mehr in euren Sünden“. „Nun, wo denn?“ „In Christo!“ – „Nicht mehr in meinen Sünden? Ich habe doch tagtäglich mit der Nichtigkeit meines Glaubens und mit den bösen Lüsten meines Fleisches zu streiten?“ – „Nun kämpfe den guten Kampf! Du wirst nicht beschämt auskommen. Und wenn der Gerechte auch siebenmal des Tages fällt, er wird doch wieder aufgerichtet werden; denn sein Herr wirft ihn nicht weg. Aber übrigens geht die Sünde ein Kind Gottes nicht mehr an. Wer in Christo ist, ist nicht mehr in seinen Sünden. Christus hat die Sünde längst weggetragen. Die Sünde vergibt Er Tag für Tag, und gibt das Gebet: „Vater, vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern“. „Ihr seid nicht mehr in euren Sünden“, sagt der Apostel. Wie ist das möglich? Ja, wie ist es möglich, daß ich, der ich den ewigen Tod verdient habe, ein Erbe bin des ewigen Lebens? Wie ist es möglich? Das ganze Werk der Gnade ist ein unmögliches Ding. Aber was bei Menschen unmöglich ist, das ist möglich bei Gott, Bei Gott sind alle Dinge möglich. Dann ist es Ihm auch möglich die Handschrift unserer Schulden ans Kreuz zu nageln; dann ist es Ihm auch möglich, den Vorhang zu zerreißen, so daß ein armes Tier spricht: „Ich lebe aber, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, – daß ich es wiederhole, – was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich in dem Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebet hat und Sich Selbst für mich dargegeben. Ich werfe nicht weg die Gnade Gottes“. Daran halte ich mich.

Und nun die Zukunft? Wir haben gesungen:

O Tod, wo ist dein Stachel nun,  
Wo ist dein Sieg, o Hölle?  
Was kann uns jetzt der Teufel tun,  
Wie grausam er sich stelle?  
Gott sei gedankt, der uns den Sieg  
So herrlich hat in diesem Krieg  
Durch Jesum Christ gegeben.

Was kommt nun in der Zukunft? Die Krone! die Krone der Gerechtigkeit, die Auferstehung des Leibes! Gehet hinaus auf den Kirchhof und schauet dort die Gräber. Da sind die Gräber der Deinen,

sie bleiben nicht darin. Schau an, da ist auch der Platz, wo ich werde begraben werden, – aber ich bohre durch das Grab. – Was ist die Zukunft? Was der Anfang ist! Der Anfang ist Jesus, die Zukunft ist Jesus! Amen.

### **Schlußgesang**

Psalm 147,7

Zion, auf, den Herrn zu preisen!  
Jerusalem, du mußt erweisen.  
Daß dein Volk Gottes Freunde sind!  
Er, der dich vom Feind erlöste,  
Macht deiner Tore Riegel feste  
Und segnet dich zu Kindeskind,  
Er schafft den Grenzen Ruh',  
Fügt Überfluß hinzu.  
Seine Freude Ist,  
Segen hier  
Und Leben dir  
Zu schenken milde für und für